

Anekdoten, Einfälle, Bonmots.

Als man im Jahre 1609 das alle 100 Jahr fallende akademische Jubeljahr zu Leipzig feyerte, setzte sich der Professor Taubmann in der dortigen Thomas-Kirche in einen Sitterstuhl, der einem Kaufmanne gehörte, um die Jubelpredigt zu hören. Der Kaufmann kam auch bald nachher, und bath ihn, aus dem Stuhle zu weichen. »Mein Herr,« sagte Taubmann, »ich bitte Sie, lassen Sie mich nur dieß Mahl hier bleiben, künftiges Jubeljahr will ich Sie nicht mehr hindern.

In einer Gesellschaft, wo sich auch der Professor Engel befand, trank man alten Rheinwein. Einer von den Anwesenden, beseligt von dem Göttertranke, rief: »Es geht doch nichts über ein Glas guten Wein.« »Ach! ein Maß ist mir doch lieber!« entgegnete Engel.

Foote ging einmahl des Abends ganz spät durch eine Straße, und sah einen Mann neben sich niederstürzen, der aus einem Fenster des zweyten Stockwerks gewaltsam heraus geworfen wurde. Glücklicher Weise fiel er auf einen Misthaufen, ohne Schaden genommen zu haben. Foote hob ihn menschenfreundlich auf, und erkannte in ihm einen Freund, dem er oft eine heftige Leidenschaft für das Spiel auszureden gesucht hatte. »Willkommen Freunde!« — sagte Foote — »Aber woher so eilig?« »Ein unglücklicher Streit beyhm Spiele,« versetzte jener. »Also wieder beyhm Spiele?« fiel ihm Foote ins Wort, und indem er auf das hohe Fenster zeigte, setzte er hinzu: »Hab ich's Ihnen nicht immer gerathen, nicht so hoch zu spielen?«

Foote speisete einst bey einem Lord, der zu Ende der Mahlzeit eine sehr kleine Flasche Wein auftragen ließ, und nicht fertig werden konnte, die Vortrefflichkeit und besonders das Alter dieser Flasche anzupreisen. Foote meinte hierauf: »Bey meiner Ehre, sie ist für ihr Alter noch verzweifelt kein.«

Einem Rheinländer wurde in Dresden in einem Wirthshause bey Tische eine Flasche Meißner Wein vorgefetzt. Kaum hatte er davon gekostet, so wandte er sich an den Kellner und fragte: »Ist das hiesiges Gewächs?« Ja mein Herr, versetzte dieser. »Das ist mir lieb, so erfahre ich doch nun, wo der Essig wild wächst.«

Ein Soldat, der schon zum dritten Mahle desertirt war, sollte nun hängen. Als er am Galgen hinaufgezogen wurde, riß der Strick und er stand wieder unten. — Das ist mir in meinem Leben noch nie passiert! sagte der Henker. — »Mir auch nicht,« brummte der Soldat.

In einer Königsberger Zeitung las man folgende Bekanntmachung:

Da ich mit meiner Familie häuf- und kostspielige Reisen von Gold- nach Silber- und nach Schmiede-, und von da nach Hirsch-, nach Löwen- und jährlich ein Mahl nach Trahenberg mache, so suche ich zu unserer aller Bedienung ein Subject, welches mir mehrere andere ersparte. Selbiges müßte mich ra- meine Frau frei-, meine Söhne civili- uns in leeren Stunden amü- und sich überhaupt aufs Beste conduisiren. Da ich noch den ganzen Nov- und December, vielleicht auch noch

den Jan- und Februar mich hier aufhalten werde, so kann man sich binnen dieser Zeit bey mir melden.

Fried- Hein- Diet- Emmerich. Stall- Mitt- Post- und Bürgermeister (Weiter läßt sich die Kürze wohl schwerlich treiben.)

Mehrere Engländer, die den Bischof von Quebeck aufsuchten, der sich auf der Reise verirrt hatte, begegneten einigen Wilden und fragten, ob sie etwa den Bischof von Quebeck gesehen hätten? Nein — erwiederten die Wilden, wenn wir ihn gesehn hätten, so würden wir ihn gefressen haben.

Tausend Thaler, sagte ein Gasconner, bestimme ich meinem Koche, zwölf hundert meinem Secretär, hundert Louisd'or meinem Kammerdiener u. s. w. »Ist es möglich,« rief einer seiner Freunde aus, »wie kannst du bey deinen geringen Einkünften die Leute alle bezahlen?« — Bezahlen? erwiederte der Gasconner, ich bezahle sie ja nicht.

Als man zu Lessing von einer gewissen Uebersetzung sagte: es sey zu verwundern, daß ein Kaufmann ein solches Meisterstück geliefert habe, sagte Lessing ganz ernsthaft: »Mich wundert das gar nicht; die meisten Kaufleute sind ja des Uebersetzens gewohnt.

Ein reicher Jude wurde vor kurzer Zeit vom Schläge getroffen, und hatte das Unglück blind zu werden. Als es sich mit ihm etwas besserte, hielt ihm sein Arzt (ein launiger Mann, der eben so oft beißende Einfälle austheilte, als es dazu Stoff gab) die Hand vor die Augen, und fragte ihn, was das sey? — So viel ich sehen kann, eine Hand; versicherte ihn der blinde Jude. Zugleich setzte er hinzu: Es wundert mich aber doch, daß ich meine Hand nicht unterscheiden kann, wenn ich sie mir vor die Augen halte. — Das geht ganz natürlich zu, erwiederte ihm der Arzt. — Sie sind

von jeher gewohnt gewesen, nur anderen Leuten auf die Hände zu sehen.

In A***, wo eine Bürgergarde errichtet wurde, nahm man nicht nur Bürger, sondern auch Juden darin auf. Es passirten dabey manche lächerliche Vorfälle. Die Wachen wurden an die äußersten Enden der Straßen gestellt, weil keine Thore da waren; der Capitän führte sein Commando selbst. Ein Posten, der am äußersten Ende einer entfernten Straße war, traf zufällig einen Juden. Der Capitän marschirte weiter, kaum war er etwa zwanzig Schritte mit dem Commando fort, so schrie der Jude: »Herr Capitän! Herr Capitän!« Was gibts? fragte dieser. »Als soll ich hier bleiben, litt' ich mir doch aus eine Salsgarde.«

In einem Rocco mit Stahlknöpfen gekleidet schritt Lichtenberg, der witzigste Kopf Deutschlands, über die Straße, und begegnete einem reichen Betrieger, der ihn aufhielt mit den Worten: Ey Herr Hofrath, Sie tragen ja so viel Eisen am Leibe! »Längst habe ich gewünscht.« entgegnete Lichtenberg, »einmahl viel mehr an Ihnen zu sehen.«

In einer Gesellschaft wurde Kamler gebethen, ein Inpromtū zu machen, als ihm eben ein Bedienter Wasser und Wein präsentirte, mit der Frage: was ihm gefällig sey? Kamler antwortete:

Immer Wasser, — muß man sterben,
Immer Wein, — muß man verderben,
Ey besser Wein, und verdorben,
Als Wasser und gestorben.

Ein Sänger des Theaters Favart zu Paris sang mit einer sehr unsicheren Stimme ein Couplet, das mit den Worten anfang: »Ich komme« ... »Aus dem Wein- hause« setzte ein Zuhörer hinzu. Getroffen! erwiederte der Sänger, und seine Offenherzigkeit wurde beklatscht.

Als Kaiser Joseph der II. durch die königliche Frey- stadt Warasdin in Croatien reisete, bemerkte er unter

der Menge der Herzuströmenden Landesbewohner, die ihren geliebten Fürsten sehen wollten, einen Mann, der über alle Köpfe hervor ragte. Die große, lange Figur fiel dem Kaiser auf, er fragte ihn daher: wie viel Schuh er habe? Der lange Mann, der die Kunstausdrücke des militärischen Faches nicht kannte, antwortete: »Ein Paar Schuhe, und Ein Paar Stiefeln.

»Hier sind,« sagte der Kaiser, »drey Ducaten, kauft Euch auch ein Paar Pantoffeln dazu.«

Der Engländer Richard Steele ließ einen großen Saal bauen, der zu öffentlichen Reden bestimmt war. Um zu hören, wie sich die Stimme von der Kanzel herab ausnehme, befahl er einen von den Arbeitern etwas, es möge auch seyn, was es wolle, darauf zu reden. Dieser rief: »Mein Herr! wir haben nun bereits sechs Wochen lang gearbeitet, und keinen Pfennig Geld erhalten.« Steele fiel ein: »Genug, genug! die Stimme nimmt sich sehr schlecht aus.«

Eine arme Frau kam zu einem bemittelten Manne, und bath ihn, ihrem Sohne einen Dienst in irgend einem Hause zu verschaffen. — »In welcher Eigenschaft will er denn dienen?« fragte der Mann. — »In nun?« antwortete die Frau, »ihm ist dieses alles eins, ob er als Lackey, Hausknecht — oder Mohr aufgenommen wird.

Ein junger Mensch ohne Talent wollte in B*** Vieh-Arzeneykunde studieren, und sammelte hierzu milde Beyträge zur Subscription. Er hatte deßhalb einen Aufsatz verfaßt, der mit den Worten anfing:

Da ich Vieh Arzt werden will —

Ein spaßhafter Freund wußte sich auf einige Minuten den Aufsatz zu verschaffen, und setzte eilend ein Comma inzwischen; nun hieß es:

Da ich Vieh, Arzt werden will —

Ein Mädchen trat bey einer Schauspielerinn in Dienste. Abends sah es seine Gebietherinn in der Rolle

eines Kammermädchens, und begehrte am andern Morgen mit dem Beyfalle den Abschied: Sie dünke sich zu gut, bey jemanden zu dienen, der nicht mehr wäre als sie.

Ein Jüngling, der an der Seite seines Vaters stand, als dieser im Spiele eine große Summe verlor, fing zu weinen an. Man fragte ihn um die Ursache. Ich habe gelesen, antwortete der junge Mensch, daß Alexander bey Philipps Siegen Thränen vergoß, weil er fürchtete, sein Vater möchte ihm nichts mehr zu gewinnen übrig lassen. Ich vergieße Thränen, weil ich fürchte, mein Vater werde mir nichts mehr zu verlieren übrig lassen.

Die dritte Frau des großen Milton war sehr schön, aber auch von einer zänkischen Gemüthsart. Ein Fremder, der Milton besuchte, machte ihn über die Krise seiner Frau ein Compliment, indem er sagte: Wabelich mein Herr, Ihre Frau blüht wie eine Rose. — Das mag seyn, antwortete seufzend der Dichter des verlorenen Paradieses, aber zum Unglücke bin ich blind, und fühle nur die Dornen dieser Rose.

Ein Verschwender klagte einem reichen Weichhalse seine mißlichen Vermögensumstände, und fragte ihn, wie er sich vom Verderben retten könne! »Leben Sie wie ich,« sprach jener. O antwortete der Verschwender, das kann ich auch, wenn ich zu Grunde gerichtet bin.

Ein Schauspieler wurde als Johann von Paris von der Gallerie und dem Paterre heraus gerufen. Süß lächelnd trippelte er herbey, und lispelte:

Sind Sie entzückt,

Bin ich beglückt. —

Er ist verrückt

donnerte eine Bassstimme, und das Haus wiederhallte von lauten Gelächter.

Wie alt sind Sie? fragte man einen alten reichen Landjunker. — Ich weiß es nicht genau antwortete er, ich glaube zwischen 58 und 68 Jahre. — Woher kommt es, daß Sie Ihr Alter nicht wissen? — Ich zähle bloß meine Einkünfte, mein Geld und mein Vieh, weil mir diese jemand stehlen kann; aber meine Jahre nimmt mir niemand; mithin brauch ich sie auch nicht zu wissen.

Jemand rebete einen Freund auf der Gasse an, und bath ihn, er möchte ihm zehn Gulden leihen. Der Andere entschuldigte sich, daß er nur fünf Gulden bey sich habe. »Thut nichts«, versetzte er: »geben Sie mir einstweilen diese fünf und bleiben Sie mir die andern fünf schuldig!«

Ein berühmter Geizhals und Lotto-Spieler wohnte bey einem Bäcker in London, Namens Zepück. Er hatte ein Los genommen, das ihm nicht gefiel, und verkaufte es nun in Husands Lotterie-Comtoir. Wenige Tage darauf ersuchte ihn sein Hauswirth, der Bäcker, sich nach einer andern Wohnung umzusehen; er habe sein Glück gemacht, und werde nun sein Haus allein brauchen. — Auf die Frage, wie er so plötzlich reich geworden, sagte ihm jener: »er habe ein Viertel-Los gekauft, und damit 2000 Pfund gewonnen;« und auf die zweyte Frage: auf welche Nummer? hörte er mit Entsetzen die feinsige, die er verkauft hatte.

Ein junger Tyroler von Bildung freisete einst in Bern mit mehreren Deutschen und einem Franzosen an der table d'hôte, es wurde durchaus Französisch ge-

sprochen. Der Franzose wendet sich im Gespräch auch an unsern Tyroler, der ihm aber, da er der französische Sprache nicht kundig war, nicht antworteten konnte. — *Pauvre diable!* sagte der Franzose, als ihm die Deutschen diesen Umstand anzeigten. Den Tyroler, der doch so viel begriff, daß *pauvre arm*, und *diablo Teufel* heiße, verdroß dieser verächtliche Ausdruck. Er rebet rasch den Franzosen erst auf Lateinisch, dann auf Italienisch an, der ihm aber, da er außer seinem Französischen keine Sprache verstand, ebenfalls die Antwort schuldig blieb. — *Armer Teufel*, sagte jetzt der Tyroler, und alle Deutsche erhoben ein lautes Gelächter. Der Franzose ließ sich die Ursache dieses Gelächters dolmetschen, und stimmte überrascht von dieser Probe tyrolischen Mutterwizes selbst herzlich ins allgemeine Gelächter ein.

Leihen Sie mir zehn Ducaten, sagte auf dem Kaffeehause ein Fremder zum Doctor D**.

Mein Gott! antwortete dieser; wie kommen Sie zu dieser Bitte? ich kenne sie ja gar nicht.

Eben darum, sagte der Fremde; denn alle, die mich kennen, wollen mir nichts leihen.

Ein Wundarzt wurde zu jemand gerufen, der in einer Schlägerey eine sehr leichte Verletzung erhalten hatte; als er solche besichtigt hatte, befahl er seinen Jungen, in größter Eile nach Hause zu laufen, und ein gewisses Pflaster zu holen. Es hat doch nicht Gefahr, sprach der erschrockene Patient? — »Die größte,« sagte der Wundarzt, »denn wenn der Junge nicht schnell genug läuft, ist die Wunde zugeheilt ehe er zurück kommt.«